

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

N 117.

Neuenbürg, Montag den 24. Juli 1905.

63. Jahrgang.

Kundschau.

Fürth, 21. Juli. Das Endergebnis der Reichstags-Wahl im Wahlkreis Fürth-Erlangen ist folgendes: Es erhielten Stimmen: Barbed (fri. Rpt.) 14723; Segis (Soz.) 14150. Somit ist Barbed mit einer Mehrheit von fast 600 Stimmen gewählt.

Konstantinopel, 22. Juli. (Wiener Korrespondenz-Bureau) Durch die gestrige Explosion ist außer einer österreichischen jungen Dame, die leicht verwundet wurde, kein Fremder verletzt worden. Die Zahl der Toten soll 22 betragen, darunter 1 Offizier und 3 Soldaten. Verwundet wurden 30 Personen. Von dem Gefolge des Sultans ist nur der Erziehler des Prinzen Selim Beha Bey getötet worden. Etwa 70 Wagen- und Reitpferde sind verletzt oder getötet. 25 für die Selamlitfeier gemietete Wagen fehlen. Es ist eine strenge Untersuchung eingeleitet worden, die der Kriegsminister führt. Das Gerücht, der Urheber des Attentats sei ein Armenier, hat sich bisher nicht bestätigt.

Konstantinopel, 22. Juli. (Wiener Korrespondenz-Bureau) Dem Sultan sind aus Anlaß seiner glücklichen Errettung von allen Souveränen, Staatsoberhäuptern und anderen hohen Persönlichkeiten Glückwunschdepeſchen zugegangen. Der Mordanschlag hat im Yıldiz-Palais tiefen Eindruck gemacht.

Berlin, 22. Juli. Zu dem Mordanschlag auf den Sultan schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Mit lebhafter Befriedigung werde in Deutschland die Kunde angenommen, daß es der Vorkehrung gefallen sei, das für den Frieden unseres Weltteils so wertvolle Leben des Sultans vor erster Gefahr zu beschützen.

Wittes Aussichten. Der vom Kaiser Nikolaus mit der Eröffnung von Friedensverhandlungen betraute Vorsitzende des russischen Ministerkomitees, Hr. Witte, ist bereits aus Rußland abgereist und wird in nächster Zeit Europa verlassen, um in Washington mit den Bevollmächtigten Japans zusammenzutreffen. Hr. Witte hat eine schwierige und wenig dankbare Mission übernommen. Er ist sich dessen, wie aus seinen ziemlich resignierten Äußerungen zu einem amerikanischen Pressvertreter hervor geht, voll und bewusst. Dennoch wäre es verfehlt, den Unheilspredigten Gehör zu schenken, die schon jetzt das Scheitern des ersten Friedensversuches annehmen. Es bedeutet jedenfalls einen großen Fortschritt, daß der Zar einen Mann seines persönlichen Vertrauens zu unmittelbaren Besprechungen mit Vertretern der feindlichen Macht entsendet, und es kann kaum von entscheidender Wichtigkeit sein, daß dieser Vertrauensmann gerade Hr. Witte ist. In der Person Wittes schließt Rußland den Japanern seine unbefristet größte Autorität in wirtschaftspolitischen Fragen, die bei dem Interessenausgleich in der Mandchurei im Vordergrund stehen.

Paris, 22. Juli. Ministerpräsident Rouvier empfing heute vormittag den Präsidenten des russischen Ministerkomitees, v. Witte, und hatte mit ihm eine längere Unterredung. Am Nachmittag empfing Präsident Loubet den Präsidenten v. Witte. Die Unterredung dauerte 1 1/2 Stunden.

London, 22. Juli. Balfour erklärte gestern dem König in einer Konferenz, er und die übrigen Minister stimmten darin überein, daß es ihnen unter den gegenwärtigen Umständen nicht obliege, zuzutreten.

Berlin, 21. Juli. Daß es für Grundstücksbesitzer nicht ganz unrentabel ist, wenn ihr Besitzum in der Reichshauptstadt liegt, ist eine bekannte Sache; wie gewaltig aber tatsächlich die Bodenpreise in „besseren“ Lagen Berlins im Laufe der Jahre in die Höhe gegangen sind, davon macht man sich im allgemeinen kaum einen richtigen Begriff. Als vor mehreren Jahren hinter dem königlichen Schloß zwischen Dreiter- und Bruderstraße neue Bauten

errichtet werden sollten, bildete der Preis des Grund und Bodens, der etwa 1000 M für den Quadratmeter, also rund 2500 000 M für den preussischen Morgen betragen sollte, eine Zeit lang das Stadtgespräch. Jetzt ist ein Grundstück an der Ecke der Leipziger- und Friedrichstraße verkauft worden, und dabei kam der preussische Morgen auf ungefähr 11 000 000 M zu stehen; das würde auf den Quadratmeter etwa 4400 Mark betragen. Diesem gewiß recht stattlichen Bodenwert stellt die „Nat.-Ztg.“ aber amerikanische Verhältnisse gegenüber, und da sehen die Berliner Preise allerdings noch recht bescheiden da. Das genannte Blatt schreibt: „Wie „armelig“ nimmt sich der Rekordpreis der teuersten Berliner Erde aus, wenn man damit die Grundstückspreise im Wallstreet-Viertel, der lebhaftesten Geschäftsgegend New-Yorks, vergleicht! So gelangte vor kurzem ein an der Ecke von Wallstreet und Broadway gegenüber der Trinity Church (Trinitatiskirche) gelegenes etwa 1 A großes Grundstück zum Verkauf, für welches nicht weniger als 700 000 Dollars — fast 3 Millionen Mark — gefordert und auch bezahlt wurden. Das würde also für den preussischen Morgen die horrenden Summe von mehr als 70 Millionen Mark bedeuten. — Auch zur Geschichte der Preisentwicklung des groß- oder richtiger weltstädtischen Grund und Bodens bietet das erwähnte New-Yorker Grundstück interessante Belege. Als es zum ersten mal zu Anfang des 18. Jahrhunderts seinen Eigentümer wechselte, bezifferte sich der Verkaufspreis auf 2000 M. Im Februar 1748 war er auf 5200 M, 10 Jahre später auf 8000 Mark und im Jahre 1780 bereits auf 20 000 M gestiegen. Die letzte Fortschreibung erfolgte am 27. April 1827, wo das Grundstück für rund 75 000 M verkauft wurde. Seitdem ist es beständig im Besitze ein und derselben Familie geblieben. Der letzte Eigentümer, ein New-Yorker Rechtsanwalt Benjamin J. Silliman, der im Jahre 1901 starb, fand 3 Jahre vor seinem Tode einen Käufer, der das Grundstück für den Preis von 1 1/2 Mill. Mark erstehen wollte. Aber der Kauf zerschlug sich, weil der Käufer im letzten Augenblick andern Sinnes wurde. Nunmehr, nach 7 Jahren, erzielte das Grundstück einen Verkaufspreis von rund 3 Millionen Mark.“

Karlsruhe, 22. Juli. Die Einwohnerzahl von Karlsruhe betrug am 1. Juli d. J., nach Mitteilung des städtischen statistischen Amtes, 106 576.

Aus der Rheinpfalz, 20. Juli. Wein. Die Trauben wachsen ausgezeichnet. In verschiedenen Rebgebieten tritt die Blattfalkkrankheit mitunter stark auf und befallt auch die Beeren. Von Jahr zu Jahr gewinnt unter den Winzern die Ansicht an Anhängern, daß es notwendig sei, die Weinberge hiergegen zu bespritzen und wegen des Vidiums zu schwefeln. Im Vordergrunde des Weinverkaufsgeschäfts steht das lektjährige Gewächs, für das sich der Weinhandel ganz besonders interessiert. Für Portugieser-Rotweine der Haardt wurden 240—300 M bezahlt; Weißweine kosteten im Alsenz- und Zeller-Tal 340 bis 450 M, in der Oberhaardt 240—350 M, in der Unterhaardt 300—750 M und in der Mittelhaardt 425—800—2600 M, alles für je 1000 Liter.

Madrid, 22. Juli. Der Sturm hob gestern abend das Dach einer Waschanstalt ab, welches auf eine Kämmligkeit niederstürzte, wo 110 Personen beschäftigt waren. Bisher wurden 36 Verletzte unter den Trümmern hervorgezogen, davon sind 19 tödlich verletzt.

Neapel, 22. Juli. Im Trockendock des hiesigen Hafens ereignete sich ohne erkennbare Ursache, wahrscheinlich infolge bedeutender Bewegung des Meeresgrundes, ein sehr starker Erdbeben. Die rechte Seite des Docks wurde etwa 200 m nach rechts fortbewegt. Der Schaden ist sehr groß.

In San Diego in Kalifornien gab es bei der Explosion an Bord des Kanonenboots Bennington 39 Tote und 8 Verletzte. 15 Personen werden noch

vermißt. Die Katastrophe ist angeblich eine Folge von Kesselexplosionen. Etwa 250 Mann waren an Bord, als die Katastrophe erfolgte. Von den Verletzten dürften viele sterben.

Der russisch-japanische Krieg.

Nach einer Wiener Privatmeldung des „Neuen Tagblatts“ erklärt eine halbamtliche Mitteilung, die offenbar aus den Kreisen der dortigen russischen Botschaft herrührt, daß die Schließung von Wladivostok und eine Kriegsschädigung von drei Milliarden für Rußland unannehmbare Forderungen wären. Das russische Schlachtschiff „Poltawa“, das im Hafen von Port Arthur gesunken war, ist nach einer Tokioer Meldung am Freitag wieder flott gemacht worden.

Württemberg.

Postsache. Wie amtlich mitgeteilt wird, werden zur Erleichterung des Postwertzeichenbezugs vom 15. August an bei sämtlichen Postanstalten des Landes versuchsweise Postkarten zu 2 M und zu 5 M auch in Form von Blocks (je 10 Postkarten enthaltende geleimte Hefte) zum Nennwert zum Verkauf gestellt werden.

Stuttgart, 21. Juli. Die Bienenzüchter Württembergs rüsten sich für die vom 2. bis 7. September unter dem Protektorat Sr. Majestät des Königs in Stuttgart stattfindende Jubiläumsausstellung. Da dieselbe international ist, kommen auch Anmeldungen vom Auslande von Bienenzüchtern und Fabrikanten von Imkereiarbeiten. Die Ausstellung gliedert sich in 5 Gruppen: lebende Völker, Königinnen, Produkte, Geräte und Lehrmittel. Es sind in jeder Abteilung Preise zu erlangen. Der weltberühmte Bienenzüchter v. Stachelhausen aus Texas wird bei den Verhandlungen einen Vortrag halten. Näheres über die Ausstellung ist bei der bienenwirtschaftlichen Kommission zu erfahren.

Urach, 21. Juli. Am Gasthaus zu den „vier Jahreszeiten“ wurden dieser Tage durch den Oberamtsbaumeister Koch aus Böblingen Hebungsvorarbeiten gemacht, die als durchaus gelungen zu verzeichnen sind. Innerhalb 2 Tagen wurde das 2stöckige Gebäude um 2 m gehoben.

Wöckmühl, 22. Juli. Am Donnerstag fand man zwischen hier und Jütlingen den 22-jährigen Sohn des Sodawasserfabrikanten Mad von Neuenstein tot unter seinem Fuhrwerk liegen. Der Verunglückte ist jedenfalls auf dem Wagen eingeschlafen, heruntergefallen und unter die Räder geraten.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. Die Invalidenversicherung unständiger Tagelöhner und Tagelöhnerinnen betreffend, hat sich die Ortsbehörde für die Arbeiterversicherung zu folgender Bekanntmachung veranlaßt gegeben. Es kommt immer wieder vor, daß Arbeitgeber, welche unständige Tagelöhner und Tagelöhnerinnen beschäftigen, dadurch Unannehmlichkeiten erwachen, daß das Einkleben von Beitragsmarken in die Quittungskarten nicht richtig befragt wird. Bekanntlich muß Jeder, welcher an irgend einem Wochentage einen unständigen Tagelöhner oder eine Tagelöhnerin (Wascherin, Putzerin, Ausnähterin etc.) in Beschäftigung nimmt, für die betreffende Woche eine Beitragsmarke in die Quittungskarte der beschäftigten Person einkleben, wenn nicht feststeht, daß für die fragliche Woche bereits von einem anderen Arbeitgeber oder durch den Versicherten selbst eine Beitragsmarke eingeklebt worden ist. Nun geschieht es häufig, daß die Arbeitnehmer beim Beginn der Beschäftigung sagen, sie wollen das Einkleben der Beitragsmarken selbst besorgen oder aber, daß die Arbeitgeber den Arbeitnehmern bares Geld zum Ankauf der Marken geben, sei es, weil diese ihre Quittungskarten beim Beginn der Beschäftigung nicht vorgezeigt oder die Arbeitgeber momentan keine Ver-

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 M;
bei Auskunfterteilung
durch die Exped. 12 M.
Reklamen
die 3gep. Zeile 25 M.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegramm-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.



sicherungsmarken bei der Hand hatten. Die betr. Arbeitgeber verlassen sich dann darauf, daß die Arbeitnehmer das Einklebegeheft besorgen — in Wirklichkeit unterbleibt aber in den meisten Fällen das Einkleben der Beitragsmarken und die Arbeitgeber haben, wenn die Ordnungswidrigkeit sich bei der periodischen Kontrolle herausstellt, zu gewärtigen, daß sie nicht nur die Beiträge nachbezahlen müssen, sondern auch noch bestraft werden. Es empfiehlt sich daher, den Lohn an die Arbeitnehmer erst dann auszubehalten, nachdem sie ihre Quittungskarten den Arbeitgebern zum Zweck des Einklebens und der Entwertung der Beitragsmarken vorgelegt haben werden. Bemerkenswert sei noch, daß die Beiträge je zur Hälfte von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu entrichten sind und daß die Entwertung der Marken dadurch geschieht, daß vom Arbeitgeber auf denselben das Datum, womöglich in Zahlen (z. B. 18. 7. 05), angegeben wird. Die Beitragsmarken sind bei jeder Postanstalt erhältlich und es ist für eine männliche Person eine Marke zu 24 \mathcal{M} und für eine weibliche Person eine solche von 20 \mathcal{M} einzukleben.

Calmbach, 22. Juli. Durch ungenügende Verwahrung der Asche ist hier eine Holzhitze mit einigen Geräten niedergebrannt. Das Übergreifen des Feuers auf die nahe Sägmühle des Wilhelm Proß konnte durch die Hilfe der Nachbarn verhütet werden.

Wildbad, 22. Juli. Auf der Straße Wildbad-Engklösterle wurde der Leiter eines Langholzfuhrwerks von einem französischen Motorwagen überfahren und verletzt. Der Inhaber des Wagens, ein Badegast von Freudenstadt, schenkte dem Verunglückten sofort 100 \mathcal{M} und deponierte eine größere Summe.

Calw, 22. Juli. Das Besprengen der Straßen mit Wasser ist bei dem gegenwärtig sich zahlreich entwickelnden Staub eine große Wohltat und es hat sich die Anschaffung eines Straßensprengwagens reichlich gelohnt. Es soll nun in Beziehung auf die Reinlichkeit der Straßen ein weiterer Schritt geschehen durch Aufstellung eines Straßengehens. Dadurch wird der durch das Begießen der Straßen entstehende Straßenschmutz rasch entfernt und ist es dann möglich, sämtliche Straßen in einem sauberen Zustande zu erhalten. Die Hebung unserer Stadt in sanitärer Beziehung macht also weitere Fortschritte. (C. W.)

Calw, 23. Juli. Der Tod einer jungen Wirtsfrau in Simmohheim gab den Verwandten Anlaß, gerichtliches Einschreiten zu veranlassen. Ueber den Sektionsbefund ist noch nichts Sicheres bekannt.

Pforzheim, 20. Juli. Um den Neubau der für die hiesige Stadt so wichtigen, längst räumlich beschränkten Kunstgewerbeschule endlich zu ermöglichen, wird die Stadt tief in den Beutel greifen müssen. Die Stadt hat bereits für 110 000 \mathcal{M} neuen Bauplatz erworben und zur Verfügung gestellt, aber der Staat ist damit nicht zufrieden. Das Kultusministerium erklärte, daß ohne einen größeren Beitrag der Stadt der Staat keinen Neubau vornehme. Es ist deshalb beabsichtigt, in nächster Zeit vom Bürgerausschuß 100 000 \mathcal{M} Barbeitrag für den Neubau zu fordern.

Pforzheim, 21. Juli. Der hiesige Verein für Feuerbestattung hat dem hiesigen Magistrat ein Ge-

such um Errichtung eines Krematoriums eingereicht, wobei der Verein sich mit einer namhaften Summe zur Unterstützung des Unternehmens verbindlich macht.

Pforzheim, 22. Juli. Gestern wurde in den großen Saal des Bürgerausschusses eine Kirchengemeindeversammlung berufen, welche unter dem Vorsitz des Hrn. Stadtpfarrers van der Floe tagte. Der wichtigste Gegenstand der Verhandlungen bildete der geplante Verkauf des Pfarrhauses an der Engstraße. Die Vorlage wurde auch angenommen. Bis ein neues Pfarrhaus geschaffen ist, erhält Stadtpfarrer Kappler, der jetzige Inhaber jenes Hauses an der Eng, eine Mietentschädigung von 1400 \mathcal{M} .

Pforzheim, 22. Juli. Gestern hat die Brauerei Ketterer hier 16 Doppelfisten (800 Flaschen) Bier, tropensicher verpackt, an die Boeremännlein in Hamburg verkauft. Das Bier ist als Liebesgabe für die in Südafrika kämpfenden deutschen Truppen bestimmt.

Neuenbürg. Zur Abwehr der Fliegen von den Pferden empfiehlt es sich, die dem Schweife nicht erreichbaren Stellen mit frischem Kuhblut so einzureiben, daß diese ganz zerrieben werden und der ausgepreßte Saft sich den Haaren und der Haut mischt. Hellerer Pferde werden dadurch allerdings grünlich braune Flecken bekommen, die aber bald wieder verschwinden. Deswegen ist es anzuraten, die im Herbst als wertlos weggeworfenen grünen Schalen der Nüsse trocken aufzubewahren, sie zum Gebrauche im Sommer mit heißem Wasser zu übergießen (ungefähr eine Handvoll auf 1 Liter Wasser) und bis zur Abkühlung ziehen zu lassen. Wer will, mag vor dem Übergießen mit heißem Wasser die trockenen weichen Schalen erst mit etwas denaturiertem Spiritus anfeuchten und erweichen. Mit dieser Flüssigkeit reibt man die empfindlichen Stellen ein; der bittere Geruch und Geschmack wehrt die Fliegen ab. Das vielfach gebräuchliche Einreiben mit Fett, Petroleum u. a. schützt zwar auch, aber die fetten Substanzen verstopfen die Hautporen, verhindert das wohltätige Schwitzen und befördert das Anhaften des Staubes. Man mache einen Versuch mit den Nussblättern oder dem Nusswasser und vor allen Dingen, man lasse in der Fliegenzeit dem Pferde sein natürliches Schutzmittel, den Schweif unverkürzt.

Dermisches.

Burladingen (Hohenzollern), 23. Juli. Eine Bauersfrau wurde von einem Automobil überfahren und erheblich verletzt. Die Insassen sind unerkannt davon gefahren.

Bühl (Baden), 17. Juli. Die Kochlisten (auch Selbstlöcher genannt) haben sich vor allem infolge der Bemühungen des Badischen Frauenvereins in weiten Kreisen Eingang verschafft und sind heute ein bleibender Bestandteil vieler Haushaltungen geworden, der ebenso wegen der Ersparnisse an Zeit und Brennmaterial, wie wegen seines günstigen Einflusses auf die Schmalzhaftigkeit der Speisen geschätzt wird. Obwohl die Selbstlöcher in der Form der Kochliste, wie sie von Anfang an durch den Badischen Frauenverein empfohlen wurde, allen Ansprüchen

genügt, hat es bald nach dem Bekanntwerden dieser Einrichtung nicht an Vorschlägen zu Verbesserungen gefehlt und eine große Anzahl von Selbstlöchern ist in den verschiedenen Ausführungsformen auf den Markt gebracht worden. Um über den Wert dieser Neuerungen ein Urteil zu gewinnen und zu ihrer Verbreitung beizutragen, hat die Kommission zur Verbreitung der Kochlisten vom Badischen Frauenverein aus beschlossen, eine Ausstellung dieser Neuerungen zu veranstalten, die gegenwärtig im Markgräflichen Palais in Karlsruhe der allgemeinen Besichtigung zugänglich ist und in dankenswerter Weise für die im August in Bühl stattfindende Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zur Verfügung gestellt wurde. Besonderer Wert ist auf die Ausstellung transportfähiger Selbstlöcher gelegt worden, die von den Arbeitern bis zur Arbeitsstelle genommen werden können. Das Material zu dieser Ausstellung ist sehr reichhaltig eingegangen, und es sind wohl nahezu alle Firmen auf der Ausstellung vertreten, die sich in neuerer Zeit in Deutschland mit der Herstellung von Selbstlöchern befassen.

Einen neuen Schwindel hat jemand erfolgreich in Mülhausen im Elsaß probiert. Eine sauber gekleidete Frauensperson kam in das Bureau des Weinhändlers Wüllenbach und sagte, die Frau des Buchhalters sei plötzlich gestorben. Erschrocken begab sich der Herr nach Hause. In der Zwischenzeit kam nun die Person abermals und sagte zu Hrn. Wüllenbach, er möge ihr 100 \mathcal{M} für den Buchhalter geben. Der gute Weinhändler gab ihr das Geld, erfuhr aber bald, daß er betrogen worden war. Die raffinierte Schwindlerin ist leider noch nicht ermittelt.

Jngweiler, 18. Juli. Bei der letzten Einquartierung in unserem Orte hatten ein Offizier und sein Burche ein kleines scherzhaftes Erlebnis, das gewiß auch weitere Kreise lebhaft interessieren dürfte. Als am Abreisetag der Gepäckwagen früh morgens vor das Quartier kam, schlief noch alles. Der Burche hatte sich verschlafen, und das Gepäck seines Herrn war zur Abgabe nicht bereit. Er wurde geweckt und besorgte nun eilig das Einpacken und die Abgabe des Koffers. In der Eile packte der Burche einige Sachen, die dem Hauseigentümer gehörten, mit ein, außerdem aber alle Hosen seines Herrn, so daß dieser, als er aufstand und sich reisefertig machen wollte, keine Hosen mehr zum Anziehen hatte. Da war guter Rat teuer. Der Burche mußte den Hansbefitzer, Hrn. W., fragen, ob nicht ein Reserveoffizier hier wohne. Hr. W. schickte darum zu Hrn. D. H., und bereitwillig erhielt der einquartierte Offizier dessen Hosen zur Aushilfe. Das Schöneste kam aber, als er die Hosen anziehen wollte: Hr. D. H. ist nämlich ein kleiner Mann, während der einquartierte Offizier ein Hüne von Gestalt ist. Not bricht aber Eisen. Die Hosen wurden angezogen, obgleich sie nur bis an die Knie reichten. Das fehlende Stück und die Unterhosen bedeckten glücklicherweise die hohen Reistiefel, und das Ganze deckte der lange, wallende Mantel.

Wien, 20. Juli. Wie hiesige Blätter aus Herkulesbad in Ungarn berichten, fand kürzlich in der Gemeinde Blugowa eine merkwürdige Trauung statt.

Nur ein Papierstreifen.

Detektivroman von Adolf Böhrer.

141

(Nachdruck verboten.)

„Nun hören Sie mich an“, sprach Johnson und stand auf. „Ich bin ja schließlich auch der Ansicht, daß mit der Zeit die gerechte Sache den Sieg davon tragen wird, obwohl ich noch immer nicht darauf schwören möchte. Ich habe zu dem amerikanischen Gerichtsverfahren kein Vertrauen und zu den Richtern erst recht nicht. Wenn ich so etwas sage, so habe ich meine Gründe dafür; auch ist es nicht meine Gewohnheit, so mir nichts dir nichts ins Blaue hineinzureden. Was ich sage, hat Hand und Kopf, ich rede wenig, aber was ich sage ist überlegt. Wenn man so bei jedem aufsehenerregenden Prozeß hinterher immer von der Bestechlichkeit der Richter vernimmt, muß man ja doch stutzig werden. Was muß man von der Gerechtigkeit in einem Lande denken, in dem das Volk Richter ist und nach Belieben lyncht? In dem demnach die Lynchjustiz noch existiert? Es begehrt also irgend einer ein Verbrechen, das Volk nimmt ihn gefangen, verurteilt ihn und knüpft ihn an den nächsten Laternenpfahl oder Baume auf. Sie werden sich vielleicht noch der jüngst passierten Geschichte mit den beiden Negern entsinnen. Der eine begehrt ein schweres Verbrechen an einem Weissen, indem er ihn ermordet. Man forscht nach dem Namen des Schwarzen, und als man diesen erfährt, dringt man in seine Hütte, schleppt ihn zum nächsten Baume

und hängt ihn auf. Nach einigen Stunden erfährt man, daß man den falschen aufgeknüpft und daß dessen Namensvetter die graufige Tat begangen. Was tut man? Das Volk zieht zur Hütte des wirklichen Täters, verurteilt ihn, zündet einen Scheiterhaufen an und verbrennt ihn. Und dies geschah alles in einer Stunde! In einem Lande, in dem solche Dinge sichgetragen können, muß es mit der Gerechtigkeit schlecht bestellt sein. Und das ist es auch.“

„Mein lieber Johnson“, unterbrach ihn Robertson, das sind Dinge, gegen die wir zwei nichts machen können. Was ist dagegen zu tun? Bleiben Sie daher bei der Sache und äußern Sie sich zu unserem Fall.“

„Nun sehen Sie. Wenn Sie nun jetzt, nachdem Mr. Forbes bereits im Grabe ruht, mit Ihren Beweisen betreffend des Ringes herausrücken, so öffnet sich Ihnen dadurch eine endlose Perspektive zu Ihren Ungunsten. Wird die Leiche nicht ausgegraben, so können Sie Ihre Beweise nicht in Anwendung bringen; und wird die Leiche ausgegraben, so wird dies die Verhandlung sehr irritieren und ungeheuer verschleppen. Sie dürfen auch auf die Auffindung der Scheide nicht soviel Gewicht legen. Das führt gleichfalls, wie Sie ja besser wissen, wie ich, zu endlos langen Verhandlungen. Die Richter werden weit mehr Gewicht darauf legen, bei wem das bluttriefende Messer gefunden wurde, als darauf, wo und bei wem man die Scheide fand. Nun ist derjenige, bei wem Sie gefunden wurde, auch noch ein geachteter Mann! Ich weiß daher noch immer nicht, wie dabei das

längere Ende zieht, zudem sich ja Kenilhorst an jenem denkwürdigen Tage gleichfalls in der Villa „Walterscott“ befand. Kann nicht auch er sich das Messer auf irgend eine Art angeeignet haben? Machen Sie keine abwehrende Bewegung. Ich weiß ja, wer die Mörder sind. Den Richtern aber muß man dies erst beweisen, und darin finde ich ein Haar, d. h. ich finde darin eine gewisse Schwierigkeit und das Verfahren einer weitestgehenden Beweisaufnahme. Diese soll und muß eben vermieden werden. Nachdem Ihnen, Herr Rechtsanwält, der ganze Zusammenhang bekannt ist, müssen Sie auf die einfachste Weise den Knoten zu lösen suchen. Deshalb glaube ich, daß es das Beste wäre, man versicherte sich zunächst des Geldes, namentlich der betreffenden Banknote und belegte sie mit Beschlagnahme.“

„Das ist bereits geschehen“, erwiderte sich Robertson. „Dann haben Sie ja das Wichtigste in Händen“, sprach Johnson. „Ich mache Ihnen mein Kompliment.“

„Das Wichtigste ist doch der Papierstreifen“, wendete Robertson ein, und fügte dann bei, „allerdings befindet sich dieser ja auch in unserem Besitz.“

„Mir ist das Geld lieber“, meinte Johnson. „Wenn auch der Streifen verloren ging. Es hätte damit keine Gefahr.“

„Er ist immerhin ein kräftiges Beweismaterial.“ „Das wohl, aber andererseits kann Grant den rechtmäßigen Besitz des Geldes auch nicht nachweisen.“ „Allerdings.“

„Um nun wieder auf unseren früheren Gegenstand zurückzukommen“, nahm Johnson das Wort,

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Altensteig-Stadt.

Verkauf von aufbereitetem Nadelstammholz im Wege des schriftlichen Aufstreichs. (Submision.)

- 1) aus Stadtwald Enzwald Abt. 2, 7, 14, 15: 238 St. tann. Lang- u. Sägholz mit 400,52 Fm. (6 Lose)
 - 2) aus Stadtwald Brandhalde, Hainwald, Seifeltann und Langerberg: 13 St. tann. Langholz mit 8,31 Fm. (1 Los.)
- Angebote auf die einzelnen Lose in Prozenten der Revierpreise sind schriftlich und verschlossen, mit der Aufschrift „Gebot auf Stammholz“ bis spätestens

Samstag den 29. Juli ds. Jb.
nachmittags 2 Uhr

beim Stadtschultheißenamt hier einzureichen, wofelbst nachm. 3 Uhr die Eröffnung stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können. Verkaufsbedingungen, Auszüge und Losverzeichnisse können von der städt. Forstverwaltung bezogen werden.
Den 22. Juli 1905.

Stadtschultheißenamt.
Welder.

A u f r u f.

Die ca. 500 Einwohner zählende Gemeinde **Almersbach** Oberamt Marbach a. N. ist durch **Hagelwetter** schwer heimgejucht worden. Die in hoffnungsvollem Zustande vor der Ernte gestandenen Früchte sind **total** vernichtet. Die Bäume und Weinberge sind schwer beschädigt. Auch die Gebäude haben unter dem Wetter Schaden gelitten. Nur wenige Personen sind versichert. Die Leute stehen verarmt da. Die Not und der Jammer ist groß. Hilfe tut not! Um die Not zu lindern, ist ein Hilfskomitee aufgestellt. Ich bitte herzlich um Gaben. Für dieselben wird öffentlich gedankt werden.

Im Auftrag des Hilfskomitees:
Schultheißenamtsassistent **Somringer**
in **Almbach**.

NB. Gaben werden auch entgegengenommen bei der Redaktion ds. Bl.

Zur bevorstehenden Bedarfszeit bringen wir hiermit unsere neu verbesserten

Getreideputzmühlen

in empfehlende Erinnerung. Man verlange unsern illust. Katalog gratis. 3 Jahre Garantie. **Gebr. Kuwärter, mech. Puzmühlensfabr., Mähringen a. F.**

ist das beste

S

chneekönig

Selbe Pakete
à 15 -f fast
überall käuflich.

Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen.**

Gesangbücher

von einfach bis feinst, mit und ohne Schloß,
Gebet- und Erbauungsbücher,
Dölker u. Benzinger Geistliche Lieder mit Melodien,
Choralbuch, Heim: Männerchöre etc.
Christliche Vergißmeinnicht
empfiehlt in großer Auswahl zu Preisen wie in jeder
auswärtigen Buchhandlung

C. Meeh.

K. Forstamt Enzklösterle.

Gerbrinde- und Brennholz-Verkauf

am Dienstag den 25. Juli, nachm. 5 Uhr aus Dietersberg Abt. 9, 13, 14 und Säckelkopf Abt. 3:

63 Nm. Nichte Gerbrinde, 10 Nm. tannene Rinde, 99 Nm. Reisprügel I. Kl. und 244 Nm. II. Kl., sowie der Schlagraum in der Gut Enzklösterle.
Zusammenkunft im „Hirsch“ im Enzthal.

Es werden für sofort **1700 Mk.**

gegen Pfandsicherheit von einem pünktlichen Zinszahler aufzunehmen gesucht.

Auskunft erteilt die Exped. ds. Blattes.

Pforzheim.

Tüchtiges, braves Mädchen,

welches selbständig gut kochen kann, wird bei hohem Lohn für sofort oder später nach Berlin gesucht. Reise wird vergütet.

Nähere Auskunft bei
Fabrikant **Karl Mondon**
Gewerbekschulstr. 6.

Neuenbürg.

Ein noch gut erhaltenes Fahrrad

(Freilauf) mit Rücktrittbremse hat billigst zu verkaufen.

Josef Abberger, Gipfer.

Neuenbürg.

Stempelfarbe

für

Fleischbeschauer

wie vorgeschrieben: violett-giftfrei, von jetzt ab zu haben bei **C. Meeh.**

Der „Zeitungs-Verlag“

Fachblatt für das gesamte Zeitungswesen
Eigentum und Verlag des Vereins Deutscher Zeitungsverleger.. Hannover.

Leitartikel über prinzipielle und praktische Fragen des Zeitungswesens. Aus der Praxis für die Praxis

Rechtspflege, Maßregelungen usw.

Vereinswesen und Versammlungen, Gründungen, Veränderungen, Personalien usw. Vermischtes Sprechsaal

Abwehr von Mißbräuchen, Papierkorb-Offerten usw. Stellen-Angebote u. -Gesuche

Gewerbl. Anzeigen über Bezugsquellen jeder Art Nur Postbestellungen! Vierteljährlich 2,50 Mk. Anzeigen-Zeilenpreis 30 Pfg., bei Stellen-Gesuchen 15 Pfg.

Wichtige Lektüre und Auskunftsstelle für jeden Fachmann, sei er Verleger oder Zeitungsbearbeiter, Redakteur oder Mitarbeiter. Probenummern umsonst.

Dennach, den 22. Juli 1905.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, welche wir während der langen Krankheit von nah und fern und beim Hinscheiden unseres lieben unvergesslichen Sohnes

F r i ß

erfahren durften, für den erhebenden Gesang des Viederleanzes und der Schuljugend, sowie für die vielen schönen Blumenspenden sprechen wir unsern verbindlichsten Dank aus.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie Schaible.

Zahnarzt Schmitt

aus **Durlach**

praktiziert vom 21. Juli ab jeweils **Dienstags** und **Freitags**
in **Herrenalb.**

Sprechstunden:
in Villa Pfeiffer (Photogr.): 8—12 Uhr vorm.
2—6 „ nachm.

Geschäftsbücher

der Firma **Eberhard Leher, Stuttgart,**
Vertreter der Geschäftsbücherfabrik
J. C. König u. Ebhardt, Hannover,
halte ich in den gebräuchlichsten Formaten und Einaturen zu Originalpreisen am Lager.
Extraanfertigungen werden prompt und billigt erledigt.

C. MEEH, Neuenbürg.

Schwan.

Ein größeres Quantum alten

Rotwein

hat billigst abzugeben
Frau Friederike Aldinger Wtw. (Krone).

Neuenbürg.

Ein oder zwei gut möblierte ineinandergehende

Zimmer

hat sofort zu vermieten.
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Schulstinte,

besten Qualität, das Liter zu 45 -f.

Kanzleitinte

in verschiedenen Fabrikaten und Füllungen,

Copiertinte

in verschiedenen Füllungen,

Tinten-Pulver

zur Bereitung von 1 Liter tief-schwarzer Kanzleitinte, 1 Päckchen 40 -f empfiehlt

C. Meeh.

Liederkrantz Neuenbürg.

Mittwoch den 26. Juli
abends 7/9 Uhr
vierteljährliche

Versammlung

im Lokal (Schwanen).
Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Der Vorstand.

Formulare

zu

Fleischhan-Arkunden

und

Gesundheitscheine

für seuchenfreies Rindvieh
(zum Gebrauch für Baden)
zu haben bei

C. Meeh.

Süßsch

sind alle, die eine zarte, weiße Haut, rosiges, jugendliches Aussehen, und ein Gesicht ohne Sommer-sprossen u. Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur:

Stedenpferd-Bienenmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Badensulz mit Schupmarke: Stedenpferd, à St. 50 Pfg. bei: **Karl Madler, A. Kengarl und W. H. Käufer.**

